

„Make the healthier choices the easier choices“

Förderung der Wissenschaft und Praxis von Public Health Nutrition in Deutschland

Leonie Knorpp und Anja Kroke, Fulda

Hintergrund

Nichtübertragbare chronische Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus, Adipositas oder Krebs sind heute weit verbreitet. Anfang des 21. Jahrhunderts stellen sie den Hauptteil der Krankheitslast in Bevölkerungen der Industrieländer dar, wobei sie zum großen Teil durch Lebensstilfaktoren wie „ungesunde“ Ernährung und Bewegungsmangel verursacht sind [1]. Gemeinsam ist diesen Gesundheitsproblemen, dass sie nicht ausschließlich individuelle Probleme sind, sondern auf vielfältige Weise auch durch gesellschaftliche Faktoren mit beeinflusst werden. Verhalten und Verhältnisse tragen somit gemeinsam zur aktuellen Gesundheitsproblematik bei. Dies erklärt, warum konventionelle Maßnahmen der Prävention (z. B. Beratung) und medizinische Strategien (z. B. medikamentöse Therapien) nur begrenzt erfolgreich waren und sind. Nachhaltige Lösungen erfordern viel stärker als bisher die Beeinflussung des Lebensumfelds und seiner Rahmenbedingungen, indem durch ein interdisziplinäres Vorgehen soziale, gesellschaftliche, ökonomische, ökologische und politische Faktoren mit einbezogen werden und der Fokus stärker auf die Bevölkerung oder Bevölkerungsgruppen, anstatt auf einzelne Individuen gerichtet wird [2]. Genau hier setzt Public Health Nutrition (PHN) an.

Was ist Public Health Nutrition

Public Health Nutrition ist die Förderung von Gesundheit durch Ernährung und körperliche Aktivität sowie die Prä-

vention von ernährungs- und bewegungsabhängigen Erkrankungen in der Bevölkerung [3]. Ziel dieser Wissenschaftsdisziplin ist es, Lebenswelten nachhaltig so zu gestalten, dass sie die Gesundheit fördern und ernährungs- und lebensstilabhängigen Erkrankungen vorbeugen – wobei der Fokus der Interventionen auf der Ebene von Bevölkerungen oder Settings liegt und weniger auf individueller Ebene [4].

Ein zentrales Forschungsanliegen des Fachgebiets Public Health Nutrition ist es, existierende Präventionsmaßnahmen in ihren unterschiedlichen Zielvorgaben und ihrer Wirksamkeit zu erfassen, zu analysieren und zu bewerten sowie neue Konzepte zur Lösung ernährungs- und lebensstilabhängiger Gesundheitsprobleme zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren [5]. Hierzu benötigen Public-Health-Nutrition-Experten Kenntnisse und Fertigkeiten, die es erlauben, den Effekt von Strategien korrekt einzuschätzen und Strategien zur Lösung ernährungs- und lebensstilabhängiger Probleme auf der Grundlage wissenschaftlicher Evidenz zu entwickeln und umzusetzen.

Die notwendige Grundlage hierfür liefert eine qualifizierte Ausbildung in Public Health und Ernährungswissenschaften, die Methoden (z. B. Epidemiologie), Anwendung (z. B. Strategien und Praxis der Gesundheitsförderung) und Evaluation umfasst und vertiefte Kenntnisse über die vielfältigen Einflussfaktoren auf Gesundheit und Krank-

heitsentstehung sowie eine gesundheitsförderliche Ernährung vermittelt [6].

Anforderungen an Public Health Nutrition

Um die Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen voranzutreiben, sind vielfältige und umfassende Aktivitäten erforderlich, die in der praktischen Anwendung auf die Zusammenarbeit mit anderen Sektoren und Wissenschaftsbereichen ausgerichtet sind [4].

Public Health Nutrition ist daher auf allen Interventionsebenen eher fundierte Politikberatung und Unterstützung von aktiven Aushandlungsprozessen über die Ausgestaltung alltäglicher Lebensbedingungen als Information und Beratung von Personen und Gruppen über richtige Ernährung [5].

Dabei können Veränderungen nur im Dialog und in der Zusammenarbeit mit den jeweiligen relevanten Stakeholdern/Akteuren aus den unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen (Politik, Wissenschaft und Praxis) erfolgen. Für die Prozesse der Mobilisierung von Ressourcen und der Sicherstellung von Bedingungen, unter denen Menschen gesund essen und leben können, werden Experten benötigt, die über ein entsprechendes Sendungsbewusstsein verfügen und zur Übernahme von Anwaltschaft und Führung auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene bereit sind [6].

Entwicklungspotenzial von Public Health Nutrition

Im Jahr 1997 wurde mit finanzieller Unterstützung der Generaldirektion der EU-Kommission mit dem pan-europäischen Masterprogramm Public Health Nutrition ein spezielles akademisches Trainingsprogramm eingeführt, um qualifizierte Arbeitskräfte in Europa auszubilden, die sich mit Entwicklung, Umsetzung und Evaluation effektiver bevölkerungsbezogener Strategien zur Vermeidung und Reduzierung ernährungsabhängiger Erkrankungen beschäftigen [3, 7]. Eine Übersicht über die entwickelten Module des Masterstudiengangs zeigt ♦ Übersicht 1.

Aufbauend auf den gemeinsam festgelegten Kernkompetenzen und der Entwicklung einheitlicher Curricula beschäftigt sich das EU-Projekt JobNUT¹ mit der Weiterentwicklung und Stärkung des Arbeitskräftepotenzials im Bereich Public Health Nutrition in Europa [8]. Hierbei geht es auch um die Entwicklung eines gemeinsamen Rahmens für die Qualitätsbewertung der Public-Health-Nutrition-Ausbildung und gemeinsamer Prinzipien für die Zertifizierung, ohne die ein pan-europäisches Masterprogramm nicht umsetzbar ist [9]. Ähnliche Programme zum Aufbau und zur Förderung von Public Health Nutrition als Wissenschaftsdisziplin und Anwendungsfeld existieren auch außerhalb Europas, z. B. in Australien [10] und Kanada [11] und sind, ähnlich wie die europäischen Programme, in übergeordnete Strategien zur Gestaltung der nationalen bzw. supranationalen Ernährungs- und Gesundheitspolitik eingebunden.

Damit wird deutlich, dass der anwendungsorientierten Wissenschaftsdisziplin Public Health Nutrition im Zuge der weltweiten Zunahme ernährungsmitbedingter Erkrankungen innerhalb der letzten 10 bis 15 Jahre nicht nur vermehrt Aufmerksamkeit, sondern auch eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung von Lösungsansätzen für die ernährungs- und gesundheitspolitischen Herausforderungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts eingeräumt wird.

Hinsichtlich der Umsetzung und der Förderung bevölkerungsbezogener Präventions- und Gesundheitsförderungsstrategien zeigen sich im internationalen und auch im europäischen Vergleich allerdings deutliche Unterschiede [12, 13]. Diese sind insbesondere in den national- und kulturspezifisch unterschiedlichen Sichtweisen auf Gesundheit begründet, nach denen entweder dem Staat (Kollektivismus) oder dem Individuum (Individualismus) eine größere Verantwortung für eine gesundheitsförderliche Lebensweise zugesprochen wird [14, 15].

In Ländern wie Skandinavien, in denen dem Staat die Verantwortung und eine aktive Rolle für die Gewährleistung gesundheitsförderlicher Lebens- und Ernährungsweisen zugewiesen wird, finden sich entsprechend deutlich umfassendere

und stärker bevölkerungsbezogen ausgerichtete Präventions- und Gesundheitsförderungsstrategien [16, 17] als in Ländern, in denen eine individualistische Sichtweise auf Krankheit und Gesundheit vorherrscht und zu denen auch Deutschland zählt [18–20].

Die Umsetzungs- und Erfolgsaussichten von Public-Health-Nutrition-Maßnahmen – insbesondere von solchen, die eine Veränderung der Lebensmittelzusammensetzung und -verfügbarkeit von Lebensmitteln in Richtung eines/r gesundheitsförderlicheren Nährstoffprofils und Lebensmittelauswahl zum Ziel haben – hängt dabei wesentlich von der Beteiligung der Lebensmittelindustrie und deren Einfluss auf ernährungspolitische Entscheidungen ab [12, 13].

Beispiel Großbritannien

Wie die ernährungs- und gesundheitspolitischen Entwicklungen in Großbritannien in jüngerer Zeit deutlich machen, sind die jeweilig vorherrschenden Sichtweisen jedoch keineswegs unveränderbar, sondern können sich unter dem Druck ökonomischer und gesellschaftlicher Anforderungen wandeln. Vor dem Hintergrund der massiven Zunahme von Übergewicht und Adipositas, sowie dem drastischen Anstieg weiterer ernährungsmitbedingter Erkrankungen in der britischen Bevölkerung innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte, hat die Regierung Großbritanniens seit dem Jahr 2000 eine Reihe von Public-Health-Nutrition-Maßnahmen eingeleitet, mit denen die Bevölkerung bei der Auswahl gesünderer Lebensmittel unterstützt werden soll.

Sowohl die Lebensmittel- als auch die Werbeindustrie wurden im Rahmen verschiedener Maßnahmen in die Verantwortung genommen und aktiv beteiligt. Dabei wurde auch auf eine ausreichende finanzielle Ressourcenausstattung der verschiedenen Maßnahmenpakete geachtet. So wurden im Rahmen der aktuellen

– Principles of nutritional science	(15 ECTS)
– Principles of public health	(10 ECTS)
– Principles of health promotion	(10 ECTS)
– Principles of physical activity	(5 ECTS)
– Epidemiology and biostatistics	(10 ECTS)
– Assessment	(10 ECTS)
– Food habits: An integrated perspective	(10 ECTS)
– Food safety	(5 ECTS)
– Food and nutrition policy	(5 ECTS)
– EU Basics in Public Health Nutrition	(5 ECTS)
– Research project and thesis	(30 ECTS)
– Electives	(5 ECTS)

Übers. 1: Vorgeschlagene Module für ein pan-europäisches Masterprogramm Public Health Nutrition [3]

ECTS = Punkte im European Credit Transfer System europäischer Hochschulen

¹Das JobNUT-Projekt wurde im Rahmen des Leonardo Da Vinci Programms der EU (2006–2008) gefördert und wird vom Karolinska Institut in Schweden koordiniert.

Strategie *Healthy weight, healthy lives: A Cross-Governmental Strategy for England* allein für den Zeitraum 2008 bis 2011 zusätzliche finanzielle Mittel in Höhe von 372 Mio. britische Pfund (umgerechnet ca. 445 Mio. €) für die Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen eingesetzt. Diese Mittel standen ergänzend zu den für den gleichen Zeitraum bewilligten Haushaltsmitteln für Schulverpflegung, Sport und Freizeitaktivitäten (1,3 Mrd. Pfund) sowie dem Budget für die Instandhaltung und den Ausbau von Radwegen (140 Mio. Pfund) zur Verfügung [21].

Aktivitäten zur Förderung von Public Health Nutrition in Deutschland

Aktuelle Beispiele aus der Anwendungspraxis von Public Health Nutrition in Deutschland, wie die Festlegung nationaler und landesspezifischer Gesundheitsziele [22] oder die Initiierung von regionalen Präventions- und Gesundheitsförderungsprogrammen wie „Gesund.Leben. Bayern“ [23], zeigen, dass Public Health Nutrition auch in Deutschland längst in die Alltagspraxis Einzug gehalten hat. Allerdings sind im Gegensatz zu anderen Ländern bei der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation solcher und ähnlicher Maßnahmen bislang kaum ausgebildete Public Health Nutritionists im Einsatz. Dies ist zum einen bedingt durch die bislang begrenzten Ausbildungsmöglichkeiten von Public Health Nutritionists in Deutschland und ist zum anderen auf den insgesamt geringen Bekanntheits- und Vernetzungsgrad der in Deutschland noch recht jungen Fachdisziplin zurückzuführen. In der Vergangenheit und auch aktuell sind verschiedene

Aktivitäten in Gang gesetzt worden, um den genannten Defiziten entgegenzuwirken und die Public Health Nutrition Wissenschaft und Praxis in Deutschland zu fördern:

1. Beteiligung an EU-Curricula und der Summer School EU Basics in Public Health Nutrition

Bei der Entwicklung des bereits genannten pan-europäischen Masterprogramms waren als deutsche Partner die Justus-Liebig-Universität Gießen (Institut für Ernährungswissenschaft) und das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIFE, Abteilung Ernährungsepidemiologie) beteiligt [3]. Auch im Rahmen des europäischen JobNUT-Projektes ist ein Vertreter aus Deutschland im Rahmen eines Experten-Panels zu Fragen der Stärkung und Weiterentwicklung des Arbeitskräftepotenzials von Public Health Nutrition beteiligt gewesen. Zudem fand 2007 an der Universität Gießen die Summer School „EU Basics in Public Health Nutrition“ statt. Diese wird seit 1999 jährlich von der Unit for Preventive Nutrition (Prevnut, Leitung Dr. Agneta

YNGVE) des Karolinska Instituts in Schweden organisiert. Im Rahmen des fünfwöchigen Sommerkurses, der als Fernlehrgang aufgebaut ist und eine mehrtägige, intensive Workshop-Phase mit Präsenzzeit beinhaltet, werden den internationalen Teilnehmern grundlegende Kenntnisse über die europäische Gesundheits- und Ernährungspolitik und deren Bezug zu Public Health Nutrition vermittelt [24].²

2. PHN als Fach im Rahmen ernährungswissenschaftlicher Studiengänge

Vor dem Hintergrund der Aktivitäten zur Entwicklung eines pan-europäischen Masterstudiengangs Public Health Nutrition haben einige Hochschulen in Deutschland Public Health Nutrition als Modulangebot in ernährungswissenschaftliche bzw. gesundheitswissenschaftliche Studiengänge aufgenommen (♦ Tabelle 1).

3. Masterstudiengang Public Health Nutrition in Fulda

Als bislang einzige Hochschule in Deutschland bietet die Hochschule

²Die 13. Summer School EU Basics in Public Health Nutrition findet dieses Jahr vom 01.–30. August statt. Die achttägige Workshop-Phase mit Präsenzzeit wird dieses Jahr in Hirtshals, Dänemark veranstaltet. Mehr Informationen unter: <http://ki.se/ki/jsp/polo/poly.jsp?d=11786&a=115928&l=en> (Zugriff: 15.02.2012)

Hochschule/ Fachhochschule	Studiengang/ -programm	Internetseite
Hamburg Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	B. Sc. Health Sciences Pflichtmodul Public Health Nutrition und Grundlagen der Ernährung (2. Semester)	www.haw-hamburg.de
Hohenheim Universität Hohenheim	B. Sc. Ernährungsmanagement und Diätetik Pflichtmodul Public Health Nutrition (6. Semester)	www.uni-hohenheim.de
Gießen Justus-Liebig-Universität Gießen	B. Sc. Ökotrophologie Kernmodul Public Health Nutrition (4. Semester)	www.uni-giessen.de
München Technische Universität München	M. Sc. Ernährungswissenschaft Pflichtmodul (3. Semester)	www.campus.tum.de
Münster Fachhochschule Münster	M. Sc. Ernährung und Gesundheit Pflichtmodul Public Health Nutrition (3. Semester)	www.fh-muenster.de

Tab. 1: Hochschulen und Studiengänge/-programme in Deutschland mit Modulangeboten zu Public Health Nutrition

Fulda seit dem Wintersemester 2006/2007 einen Masterstudiengang Public Health Nutrition an, der als kooperativer Studiengang der Fachbereiche Oecotrophologie und Pflege & Gesundheit konzipiert ist [25]. Der Studiengang qualifiziert zur Entwicklung, Durchführung und Evaluation ernährungsbezogener Interventionen der Gesundheitsförderung und Prävention im Bereich Public Health Nutrition sowie für Beratungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsaufgaben in Unternehmen und (politischen) Institutionen und Einrichtungen. Zudem ermöglicht der erfolgreiche Studienabschluss den Zugang zur Promotion. Mehr Informationen finden sich unter <http://www.hs-fulda.de/phn>.

4. Gründung der DGE-Fachgruppe Public Health Nutrition

Um die in der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) e. V. vorhandenen Kompetenzen und Aktivitäten in diesem Bereich zu bündeln und nach

außen hin sichtbar zu machen, hat das Präsidium der DGE im vergangenen Jahr der Einrichtung einer Fachgruppe „Public Health Nutrition (PHN)“ zugestimmt. Die Gründung der Fachgruppe erfolgte daraufhin im Rahmen des DGE-Kongresses 2011 in Potsdam und steht seitdem allen interessierten DGE-Mitgliedern offen. Eine Zusammenarbeit bzw. der Austausch mit Arbeitsgruppen anderer Fachgesellschaften ist vorgesehen und wird durch die Mitgliedschaft der Sprecher der PHN-Fachgruppe in verschiedenen Fachgesellschaften (wie z. B. der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie) begünstigt. Das Ende 2011 verabschiedete Leitbild der Fachgruppe umfasst die folgenden Ziele:

- Stärkung der Arbeit der DGE im Bereich der ernährungs- und bevölkerungsbezogenen Prävention
- Mitarbeit an der Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der DGE unter Berücksichtigung kon-

zeptioneller Ansätze von Gesundheitsförderung und Public Health (PH)

- Bereitstellung evidenzbasierter Handlungsempfehlungen
- Integration des Themenfeldes Ernährung in bundesweite PH-Aktivitäten (z. B. Nationale Gesundheitsziele) durch Vernetzung mit relevanten Akteuren
- Bereitstellung von Ansprechpartnern zu PHN-Themen für DGE-Veranstaltungen
- Verankerung und Profilbildung des Fachgebiets als Themenfeld auf den DGE-Kongressen
- Bildung von Antragsgruppen für Forschungsvorhaben
- Aktive Förderung des wissenschaftlichen Austauschs junger Forscher/-innen sowie deren An- und Einbindung durch ein „Junges PHN-Forum“
- Veranstaltung von Workshops zu Methoden und inhaltlich relevanten Themen
- Aufgreifen von Themen aus dem Bereich „International Nutrition“

Am 19. April 2012 findet an der Hochschule Fulda die 1. Fuldaer Public Health Nutrition Tagung statt, die von den Fachbereichen Oecotrophologie und Pflege & Gesundheit organisiert wird. Mit der Tagung sollen der Austausch und die Vernetzung von Akteuren aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Praxis angeregt und die Diskussion über gesundheitliche Herausforderungen und Lösungsansätze aus PHN-Perspektive gefördert werden. Als Vertreterin der europäischen Public Health Nutrition Gemeinschaft und Mitbegründerin des pan-europäischen Masterstudiengangs Public Health Nutrition wird Prof. Dr. Agneta YNGVE (Oslo & Akershus University College of Applied Sciences, Norwegen, und Karolinska Institute Stockholm, Schweden) an der Tagung teilnehmen und über die Entwicklungen von PHN auf europäischer Ebene berichten. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen, an der Tagung teilzunehmen und sich an dem Dialog über die Ausgestaltung und die Perspektiven von PHN in Deutschland zu beteiligen (weitere Informationen und Anmeldung zur Tagung unter www.hs-fulda.de/phn-tagung).

Im Anschluss an die Tagung ist am 20. April 2012 in Fulda das erste Treffen des „Jungen Forum Public Health Nutrition“ geplant. Das Forum wird von einer Projektgruppe Studierender des Masterstudiengangs Public Health Nutrition mit Unterstützung durch die PHN-Fachgruppe der DGE organisiert (weitere Informationen und Anmeldung unter www.jungesforum-phn.de).

Übers. 2: **Aktivitäten zur Förderung des Austauschs und der Vernetzung von Public Health Nutrition in Deutschland – Erste Fuldaer Public Health Nutrition Tagung und Junges Forum Public Health Nutrition**

5. Weitere Foren für Austausch, Diskussion und Vernetzung

Um den Bekanntheitsgrad von Public Health Nutrition in Deutschland weiter zu fördern und die über ganz Deutschland und die verschiedenen wissenschaftlichen Fachgesellschaften verteilten Experten stärker miteinander zu vernetzen, haben sich Vertreter des Studiengangs PHN (Lehrende und Studierende) zur Ausrichtung einer inter- und transdisziplinären Public Health Nutrition Tagung entschlossen (◆ Übersicht 2). Für den Nachwuchs in Wissenschaft und Praxis soll zukünftig das „Junge Forum Public Health Nutrition“ eine Plattform darstellen, auf der sich Nachwuchskräfte über wissenschaftliche und praktische Arbeiten in den Bereichen der ernährungsbezogenen Prävention und Gesundheitsförderung austauschen und die Vernetzung innerhalb der eigenen Wissenschaftsdisziplin sowie über Disziplinengrenzen hinweg voran trei-

ben können. So sollen auf den jährlichen stattfindenden Treffen aktuell laufende sowie bereits abgeschlossene Projekte und Arbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt werden können. Gleichzeitig sollen die Treffen das gegenseitige Kennenlernen gezielt fördern und als Impulsgeber für zukünftige Kooperationen dienen (◆ Übersicht 2).

Fazit

Insgesamt machen diese Entwicklungen deutlich, dass Public Health Nutrition eine relativ junge Disziplin ist. Während der internationale Entwicklungsprozess schon weiter vorangeschritten ist, befindet sich dieser in Deutschland erst am Anfang. Im nationalen Entwicklungsprozess geht es nun darum, Strukturen zu schaffen und Ressourcen einzusetzen und weiterzuentwickeln, um einer erfolgversprechenden Idee den gesellschaftlich erforderlichen Rückhalt zu bereiten, damit sie sich kurz- bis mittelfristig beweisen und ihr Potenzial langfristig voll entfalten kann [26]. Es bleibt zu hoffen, dass die hier genannten deutschen Aktivitäten langfristig einen Beitrag zur Entwicklung von Public Health Nutrition in Deutschland leisten. Diese wird als notwendige Voraussetzung dafür angesehen, dass Public Health Nutritionists die anspruchsvollen Aufgaben, für die sie ausgebildet werden, in der Gesellschaft auch wahrnehmen können und sich an dem Diskurs über die Gestaltung unserer Lebenswelten zu Beginn des 21. Jahrhundert auf nationaler und insbesondere auch auf europäischer Ebene in angemessener und verantwortungsvoller Weise beteiligen können – ganz im Sinne des Mottos: *Make the healthier choices the easier choices.*

Leonie Knorpp MSc Public Health Nutrition
 Prof. habil. Dr. med. Anja Kroke, MPH
 Hochschule Fulda
 Fachbereich Oecotrophologie
 Marquardstr. 35, 39039 Fulda
 E-Mail: anja.kroke@he.hs-fulda.de

Literatur

1. World Health Organization (WHO). Diet, nutrition and the prevention of chronic diseases. WHO Technical Report Series 916, Geneva (2003)
2. Loss J, Leitzmann C (2011) Ansätze zur verhältnisorientierten Adipositasprävention bei Kindern und Jugendlichen. Bundesgesundheitsbl 54: 281–289
3. Yngve A, Warm D, Landman J, Sjöström M (2001) European Master Programme in Public Health Nutrition. Public Health Nutr. 6A: 1389–1391
4. Hughes R (2003) Definitions for public health nutrition: a developing consensus. Public Health Nutr 6: 615–620
5. Blättner B (2007) Lösungsstrategien von Public Health Nutrition. Sozioökologischer Ansatz und systematisches Vorgehen. Ernährung 1: 352–359
6. Müller MJ, Plachta-Danielzik S (2007) Public Health Nutrition. Eine neue Disziplin und ihre Herausforderungen. Ernährung 1: 348–351
7. Yngve A et al. (1999) Effective promotion of healthy nutrition and physical activity in Europe requires skilled and competent people; European Master's Programme in Public Health Nutrition. Public Health Nutr 3A: 449–452
8. Jonsdottir S, Hughes R, Thorsdottir I, Yngve A (2010) Consensus on the competencies required for public health nutrition workforce development in Europe – the JobNut project. Public Health Nutr 8: 1439–1449
9. Lawrence MA, Galal O, Margetts BM, Yngve A (2009) Building global alliances for public health nutrition training. Nutr Rev, Suppl 1: S66–S68
10. Strategic Inter-Governmental Nutrition Alliance of the National Public Health Partnership. Eat well Australia. An Agenda for Action for Public Health Nutrition (2001)
11. Pan-Canadian Task Force on Public Health Nutrition Practice (Hg). Strengthening Public Health Nutrition practice in Canada – Recommendations for Action, South Surrey, BC (2009)
12. Caraher M, Coveney J (2004) Public health nutrition and food policy. Public Health Nutr 5: 591–598
13. Caraher M, Cowburn G (2005) Taxing food: implications for public health nutrition. Public Health Nutr 8: 1242–1249
14. McKinlay JB., Marceau LD (2000) To boldly go... Am J Public Health 1: 25–33
15. Lang T (2005) Food control or food democracy? Re-engaging nutrition with society and the environment. Public Health Nutr.6A: 730–737
16. Milio N (1991) Toward healthy longevity. Lessons in food and nutrition policy development from Finland and Norway. Scand J Soc Med 4: 209–217
17. Roos G, Lean M, Anderson A (2002) Dietary interventions in Finland, Norway and Sweden: nutrition policies and strategies. J Hum Nutr Diet 2: 99–110
18. Milio N (1998) European food and nutrition policies in action. Finland's food and nutrition policy: progress, problems and recommendations. WHO Reg Publ Eur Ser: 63–75
19. Robertson A et al. (2004) Food and health in Europe: a new basis for action. WHO Reg Publ Eur Ser 96: 1–385
20. Lachat C et al. (2005) A concise overview of national nutrition action plans in the European Union Member States. Public Health Nutr 3: 266–274
21. Cross-Government Obesity Unit; Department of Health; Department of Children, Schools and Families (Hg) Healthy weight, healthy lives: a cross-government strategy for England, London (2008)
22. Maschewsky-Schneider U et al. (2009) Ergebnisse der Kriterienanalyse für die Auswahl eines neuen Gesundheitsziels in Deutschland. Bundesgesundheitsbl: 746–774
23. Reisig V et al. (2006) Evidenzbasierung und Evaluation in der Gesundheitsförderung und Prävention am Beispiel „Gesund.Leben.Bayern“. Med Klinik 12: 964–971
24. N.N. (2007) EU Basics in Public Health Nutrition. Summer School 2007 an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Ernährung 9: 430–433
25. N.N. (2007) Studiengang Public Health Nutrition. Ernährung 8: 366–367
26. Yngve A (2006) Challenges for Public Health Nutrition are immense—to be a good public health nutrition leader requires networking and collaboration. Public Health Nutr 5: 535–537

DOI: 10.4455/eu.2012.983